

Bei der „Fledermaus-Disco“ in der Kakushöhle

50 Kinder und ihre Eltern folgten der Einladung des NABU zu einer ungewöhnlichen Nacht

Von MICHAEL SCHNITZLER

DREIMÜHLEN. Um kurz nach 21 Uhr hatten die Teilnehmer der „Fledermausnacht“ eigentlich noch nicht mit fliegendem Besuch gerechnet, als es in der Kakushöhle plötzlich ganz schnell ging: Ein paar schnelle Flügelschläge, ein dünner Luftzug über den Köpfen der Besucher und schon war die erste Fledermaus ins engmaschige Netz gegangen.

Aus diesem wurde sie freilich schnell befreit: Der aus der rheinland-pfälzischen Eifel stammende Fledermaus-experte Markus Thies half dem kleinen Mausohr heraus, um es wenig später wieder in die Freiheit zu entlassen.

Die Tiere genau vermessen

In der Zwischenzeit erledigte Thies unter den Augen der 50 zuschauenden Kinder und ihrer Eltern jedoch seine wissenschaftliche Arbeit, wegen der er nach Dreimühlen gekommen war: Thies maß Größe, Gewicht und Flügelspannweite des kleinen Fliegers, legte ihm einen dünnen Ring zur Identifikation an und notierte alle Angaben fein säuberlich in seinem Notizbuch.

Bis zu Thies' „Schichtende“ gegen 23 Uhr waren 13 Fledermäuse der Arten Mausohr, braunes Langohr, graues Langohr und Zwergfleder-



Fledermausexperte Markus Thies und die Besucher beobachteten die ersten Fledermäuse am Abendhimmel. (Fotos: Schnitzler)



Die eingefangenen Fledermäuse wurden von den Kindern zwar mit großen Augen, aber ohne eine Spur von Angst gemustert.

maus in die zwei großen Netze gegangen, die er in der Kakushöhle aufgespannt hatte – in der Nacht dürften es noch Dutzende mehr gewesen sein. Denn, so erklärte Thies den Besuchern: „Je später der Abend, desto mehr Fledermäuse. Hier in der Kakushöhle feiern sie dann jeden Abend ihre Disco.“ Gelächter der begeisterten Besucher, die Thies'

Arbeit auf Einladung des Kreisverbands des Naturschutzbunds Deutschland (NABU) verfolgten. Schon weit vor Anbruch der Dunkelheit waren die Besucher an der Kakushöhle eingetroffen, wo Thies sie zum Auftakt der „Fledermausnacht“ während eines Dia-Vortrags zunächst allgemein über Fledermäuse informierte.

So erfuhren sie beispielsweise, dass in der Eifel nur sieben Fledermausarten beheimatet sind, die in der kalten Jahreszeit vornehmlich Zuzug in Höhlen, alten Häusern, aber auch in den Dachüberständen neuer Häuser suchen.

Ziel des veranstaltenden NABU war es vor allem, gerade den Kindern die Angst vor Fledermäusen zu nehmen, so NABU-Mitglied Anne Katharina Zschocke: „Es gab auch hier wieder Kinder, die vorher glaubten, Fledermäuse würden Menschen angreifen und deren Blut trinken. Mit solchen Irrtümern wollen wir aufräumen.“ Dass dies gelang, war offensichtlich: Mit festem Schuhwerk, warmer Kleidung und Taschenlampen bewaffnet konnten es gerade die Kinder in der Kakushöhle kaum erwarten, die kleinen Fledermäuse in Thies' Händen zu sehen und zu fotografieren – von Angst konnte hier nicht die Rede sein.

Die letzten Besucher durften die Fledermäuse sogar streicheln, einige Kinder konnten sie anschließend selbst wieder fliegen lassen. Sorgen bereiteten Thies und den NABU-Mitgliedern lediglich der Zustand der meisten Fledermäuse. „Viele Tiere waren schlecht genährt, wohl wegen des nasskalten Wetters in der letzten Zeit. Jetzt brauchen sie einen schönen Herbst, um sich genügend Winterspeck anzufuttern“, so Zschocke.